

Sani und König Vikramaditya

SANI SADE SATI

Die neun Planeten saßen einst beisammen und kamen so im Gespräch auf die Idee, zu erkunden, wer von ihnen der am meisten Respektierte sei. Sie konnten sich nicht einigen und machten sich auf zu Indra. Indra wollte es sich mit keinem der Planeten verderben ... er hielt sich für nicht geeignet, solch eine Frage zu beantworten und schlug dafür König Vikramaditya aus Ujjain vor. Die Planeten machten sich sofort auf zu diesem König. Vikramaditya war für seine Weisheit und Gerechtigkeit berühmt und galt als das Ideal eines Königs. Als er die Planeten kommen sah, empfing er sie mit allen Ehren und fragte nach dem Grund ihres Besuches. Sie erklärten ihm, dass sie wissen wollten, wer von ihnen der Erhabenste sei.

Auch Vikramaditya wollte es sich mit keinem der Planeten verderben und dachte sich einen Plan aus. Er stellte neun Sitze von seinem Thron bis zum Ausgang und bat die Planeten, Platz zu nehmen, bis er seine Entscheidung getroffen habe.

Den Sitz, der Vikramadityas Thron am nächsten war belegte Brihaspati, den nächsten nahm Surya ein, dann in der Reihenfolge Chandra, Budha, Mangala, Rahu, Ketu. Shukra saß auf dem achten Sitz und er war sicher, dass sich Sani neben ihn setzen würde. Doch es war der letzte Sitz, nahe des Ausgangs, Sani weigerte sich, ihn einzunehmen.

Vikramaditya wollte den, der sich auf diesen letzten Sitz setzt, zum erhabensten Planeten erklären. Sein Plan ging nicht auf. Sani ist leicht zu verärgern. Als er nicht bereit war, sich zu setzen lachten die Planeten ihn aus.

Sani sprach zu Vikramaditya: ‚Du wirst es bereuen, mich derart gedemütigt zu haben. Wer glaubst du, wer ich bin? Der Durchlauf von Chandra dauert 2 1/4 Tage, der von Surya, Budha und Shukra 15 Tage, der von Mangala 2 Monate, der von Brihaspati 13 Monate, der von Rahu und Ketu 18 Monate. Meiner dauert 7 1/2 Jahre. Du wirst dich an mich erinnern.‘

Bitte um Nachsicht, wenn ‚Durchlauf‘ nicht die korrekte astrologische Bezeichnung ist.
Sati - 7, Sade - 1/2

Vikramadityas schwere Zeit beginnt

Die Zeit war gekommen - Sani trat in das zwölfte Haus Vikramadityas ein. Der Hofastrologe suchte ihn auf, um ihm mitzuteilen: ‚Sani Sade Sati hat für dich begonnen.‘



Eines Tages erschien ein Pferdehändler in der Stadt. Vikramaditya suchte ihn auf, um sich ein Pferd auszusuchen. Er begann mit dem Pferd Sarang, bestieg es und ritt ein Stück in die Landschaft. Das Pferd sagte ihm zu. Als er zurückkam zeigte ihm der Händler ein weiteres Pferd, es hieß Akhlak. Vikramaditya bestieg das Pferd, ritt davon und war von der Leichtigkeit und Geschwindigkeit des Tieres begeistert ... wie der Wind ... dachte er ... und schon flog das Pferd gen Himmel. Er konnte es nicht aufhalten, bangte um sein Leben. Sie kamen an einen Fluss. Vikramaditya gelang es, vom Pferd zu springen, da waren Pferd und Fluss verschwunden. Wohin sollte er nun gehen? Er durchquerte einen Wald. Ein Kuhhirte kam ihm entgegen, gab ihm zu essen und zu trinken und zeigte ihm den Weg nach Tamalind, ungefähr 20 km entfernt. In Ujjain warteten alle auf die Rückkehr des Königs. Die Stadt verfiel in Trauer und Leid. Der Pferdehändler erwartete sein Geld. Der Minister bezahlte es und der Händler ging seiner Wege.



Vikramaditya erreichte Tamalind und setzte sich vor den Laden eines Händlers. Dieser hatte an diesem Tag besonders lukrative Geschäfte gemacht, wollte jemandem Gutes tun, sah Vikramaditya sitzen und lud ihn zu sich zum Essen ein.

Der Händler hatte eine schöne Tochter, Alolika, die er verheiraten wollte. Vikramaditya würde ihm zusagen. Er suchte sie auf: ‚Ich habe einen Bräutigam für dich gefunden.‘

‚Ich will ihn erst prüfen. Lasse ihn heute in meinem Atelier schlafen.‘

Als Vikramaditya das Atelier betrat war er von der Atmosphäre beeindruckt. Bilder zeigten Elefanten, Vögel, Pferde und andere Tiere. In der Mitte des Raumes stand ein Bett mit einer Matratze aus Samt. Kerzenleuchter spendeten gedämpftes Licht, Blüten verbreiteten einen verführerischen Duft. Vikramaditya dachte, wo bin ich? Das ist Sanis Illusion. Was wohl als Nächstes geschehen wird? Er schlief ein.

Alolika betrat den Raum. Sie sprenkelte Rosenwasser über Vikramaditya, er stellte sich schlafend. Sie legte ihre Halskette aus Diamanten ab und legte sich zu ihm. Vikramaditya dachte nach, wie er aus dieser Situation herauskommen könnte. In dem Moment wurde der Schwan, der auf einem der Bilder gemalt war, lebendig und aß Alolikas Halskette auf. Vikramaditya war klar, dass er in Schwierigkeiten kommen würde.

Alolika fasste die Nacht zusammen: ‚Der Mann ist impotent.‘

Alolika suchte am Morgen ihre Kette. Sie weckte Vikramaditya: ‚Gib mir meine Kette zurück, du Dieb, und dann verschwinde!‘

‚Ich habe deine Kette nicht gestohlen. Ich habe hier nur geschlafen.‘

Alolika ging zu ihrem Vater, der ebenfalls ärgerlich wurde: ‚Ich habe dich als Gast willkommen geheißen, dir meine Tochter zur Frau angeboten. Ist das der Dank, dass du sie nun bestiehlst?‘

Vikramaditya bekräftigte, dass er die Kette nicht gestohlen habe. Der Vater rief seine Diener, sie sollten Vikramaditya auspeitschen.

Vikramaditya schrie: ‚Ich bin unschuldig, ich habe nicht gestohlen, du peitscht den Falschen aus.‘

Er wurde gefesselt und vor den König gebracht. König Chandrasena forderte Vikramaditya auf, sofort die Kette zurückzugeben. Vikramaditya wiederholte seine Unschuld und dass er nur in Schwierigkeiten gekommen sei wegen Sani. Er bat um Gnade. Chandrasena wurde zornig und befahl seinen Dienern: ‚Hackt ihm Hände und Füße ab und werft ihn aus der Stadt.‘

Die Diener nahmen Vikramaditya mit vor die Stadt, hackten ihm Hände und Füße ab und ließen ihn liegen. Als sie zurückkamen fragte Chandrasena: ‚Ist er tot?‘

Die Diener antworteten: ‚Nein, noch nicht, aber bald. Er wird verbluten.‘

Unter normalen Umständen wäre Vikramaditya gestorben, aber das wollte Sani nicht, deshalb überlebte er. Nach einer Woche zeigte er Mitleid mit Vikramaditya. Er ließ in Chandrasenas Herz Mitgefühl entstehen. Dieser fragte seine Diener: ‚Wie geht es dem Dieb?‘

‚Er lebt noch, aber er steht kurz vor dem Tod.‘

‚Gebt ihm von heute an zu essen und zu trinken.‘

Die Diener brachten Vikramaditya Wasser und Essen, auch die Bevölkerung begann, sich um ihn zu kümmern. Es ging ihm zunehmend besser, doch ohne Hände und Füße konnte er sich nicht bewegen.



Zwei Jahre waren vergangen, als eine Frau aus Ujjain des Weges kam, sie war die Schwiegertochter eines Ölhändlers in Tamalind. Sie erkannte König Vikramaditya unter einem Baum sitzend, ohne Hände und Füße. Entsetzt ließ sie ihren Wagen anhalten: ‚Mein König, was ist mit dir geschehen?‘

‚Schicksal. Sani ist verärgert und brachte mich in diesen Zustand. Ist in Ujjain alles in Ordnung?‘

Die Frau war nahe daran zu weinen: ‚Ja, in Ujjain ist alles wohlauf, doch wenn ich dich so sehe fühle ich mich schlecht. Komm in meinen Wagen, ich nehme dich mit zu mir.‘ Unter größten Schwierigkeiten gelang es Vikramaditya, in den Wagen zu steigen.

Der Ölhändler geriet in Panik, als er den Dieb aus dem Wagen seiner Schwiegertochter steigen sah: ‚Warum bringst du ihn mit? Der König hat angeordnet, ihm nicht zu helfen. Wenn er hört, dass er hier ist, wird er uns ins Gefängnis stecken.‘

‚Das ist König Vikramaditya aus Ujjain. Er leidet unter Sani Sade Sati.‘

Der Ölhändler hörte erstaunt zu und überlegte, wie er das König Chandrasena beibringen sollte. Am nächsten Tag suchte er ihn auf: ‚Erinnerst du dich an den Dieb, dem du Hände und Füße hast abhacken lassen? Wenn es dir recht ist, möchte ich ihn bei mir aufnehmen.‘

Chandrasena dachte kurz nach und war einverstanden. Als er wieder nach Hause kam bat Vikramaditya: ‚Bitte erzähle niemanden wer ich bin.‘

Der Ölhändler versprach es. Er setzte Vikramaditya auf seine Ölpressen und er presste Öl.

Dass ein König, ohne Hände und Füße, aufgrund der Gnade eines Ölhändlers dessen Öl presste war Sanis Werk.



Fünf Jahre waren vergangen.

Vikramaditya pflegte beim Ölpressen zu singen. Er war ein hervorragender Musiker und Sänger. Eines Tages hörte ihn Prinzessin Padmasena, die Tochter von König Chandrasena. Sie schickte ihre Zofe, um herauszufinden, wer so wunderschön singe. Sie folgte dem Klang, bis sie zu des Ölhändlers Haus kamen und den Verkrüppelten auf der Ölpressen sitzend singen sah.

Sie eilte zurück und erklärten der Prinzessin: ‚Erinnerst du dich an den Dieb, dem vor Jahren dein Vater Hände und Füße abhacken ließ? Er sitzt auf der Ölprelle des Ölhändlers und singt diese wunderbaren Melodien.‘

Sie bat die Zofe, ihn herzubringen. Diese erinnerte sie jedoch daran, dass ihrem Vater das sicher nicht recht wäre und man ihn erst fragen sollte. Doch die Prinzessin ließ sich nicht abhalten, sie wollte den Sänger jetzt sehen. Mit Einverständnis des Ölhändlers brachte sie Vikramaditya in den Palast.

Er verbrachte einige Tage bei Prinzessin Padmasena, die schönsten Melodien für sie singend.



Sani Sade Sati ging dem Ende zu.

Die Prinzessin wollte Vikramaditya heiraten. Die Mutter war entsetzt: ‚Du sollst einen Prinzen heiraten, keinen Krüppel.‘

Zu dieser Zeit fragte Chandrasena seine Diener, wer in seinem Palast so schön singe. Die Diener sagten, dass sie von nichts wüssten. Zum Glück kam in diesem Moment die Königin und gestand ihm alles. Der König sprang auf und eilte zu seiner Tochter. Er forderte sie auf, von diesem Mann abzulassen, er würde einen passenden Ehemann für sie suchen. Die Prinzessin erklärte ihrem Vater, dass sie sich das Leben nehmen werde, sollte er der Heirat nicht zustimmen.

Chandrasena ließ sich überreden: ‚Wenn es dein Schicksal ist, was soll ich tun?‘

Er konnte in dieser Nacht nicht schlafen, doch als er schlief träumte er von Vikramaditya.



Vikramaditya bekam von alledem nichts mit. Er wartete nur auf das Ende von Sani Sade Sati.

Eines Tages erschien ihm Sani und sprach: ‚Nun, König Vikramaditya, weißt du, wer ich bin? Erinnerst du dich, wie du mich gedemütigt hast?‘

Vikramaditya wollte aufstehen, doch er hatte keine Füße. Er kroch auf Sani zu und betete zu ihm. ‚Ich bewundere dein Durchhalten. Du hast Schweres erlitten. Ich gewähre dir eine Gunst.‘

Vikramaditya hatte nur einen Wunsch: ‚Bringe niemanden mehr in solche Schwierigkeiten wie mich.‘

‚Ich bin beeindruckt von deinem Wunsch. Du wünschst nichts für dich. Du hättest um Hände und Füße bitten können, doch batest um das Wohlergehen anderer. Ich verspreche dir das und du bekommst deine Hände und Füße zurück. Alles wird wieder sein wie einst.‘



Als Prinzessin Padmasena ihn sah, charmant, mit Händen und Füßen, eröffnete er ihr seine Identität. Sie rannte zu ihren Eltern. König Chandrasena eilte herbei und fragte den Mann: ‚Wer bist du?‘

‚Ich bin der Dieb, der eine Halskette stahl.‘

‚Ich habe dir Hände und Füße abhacken lassen und nun sind sie dir wieder gewachsen. Erkläre mir dieses Mysterium!‘

‚Ich bin König Vikramaditya von Ujjain. Ich hatte einst Sani beleidigt, deshalb strafte er mich mit einem schweren Sade Sati. Du hast nichts Böses getan, es war mein Schicksal, du warst nur das Medium, das es vollzog.‘

Chandrasena gab ihm Padmasena zur Frau und ließ den Händler rufen, der behauptete, Vikramaditya habe die Kette seiner Tochter gestohlen.

Als er erschien fragte ihn Chandrasena: ‚Hast du die Kette wieder gefunden?‘

‚Ein Schwan hat sie zurückgebracht.‘

‚Alles war Sanis Spiel der Illusion. Erkennst du deinen ehemaligen Gast? Er ist König Vikramaditya aus Ujjain. Sade Sati ist vorüber und er hat wieder seinen Frieden gefunden.‘

Dem Händler fielen fast die Augen heraus vor Staunen. Er fiel Vikramaditya zu Füßen und bat ihn um Vergebung. Vikramaditya erklärte ihm dasselbe, was er König Chandrasena erklärt hatte.

Der Händler gab ihm ebenfalls seine Tochter zur Frau.

Nun ließ Chandrasena noch den Ölhändler kommen und fragte ihn, ob er den Mann kenne, der vor ihm stünde. Er kam ihm bekannt vor ...

Chandrasena erzählte auch ihm die ganze Geschichte. Auch er fiel Vikramaditya zu Füßen und bat um Vergebung.

Chandrasena sprach: ‚Du allein warst gut zu ihm. Ich schenke dir ein ganzes Dorf, in dem du und deine Nachkommen wohnen sollt.‘

Vikramaditya schenkte der Schwiegertochter des Ölhändlers ein Dorf aus seinem Reich.

Der Ölhändler ging froh nach Hause.

Vikramaditya heiratete Prinzessin Padmasena und die Tochter des Händlers. Danach kehrte er zurück nach Ujjain.

Sein Volk jubelte, als es seinen König wohlbehalten zurückkommen sah. Lange wurde seine Rückkehr gefeiert.

Am nächsten Tag ließ König Vikramaditya verlautbaren: ‚Sani ist der erhabenste aller Planeten‘.

Danach ließ er einen Sani geweihten Tempel erbauen.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Sushma Gupta.